

Thema: Mode in Japan

1. Zum besseren Verständnis:

In Japan hat man eine zyklische Vorstellung der Zeit, Dynastien kommen und gehen aber die elementaren Dinge des Lebens bleiben erhalten, wie etwa die Jahreszeiten, Schrift und Sprache.

Durch die Symbolschrift die seit über 1000 Jahren verwendet wird, ist eine viel stärkere Bedeutung von Symbolen und Zeichen entstanden. Symbole sind besser bekannt, werden häufiger verwendet, von den meisten verstanden und viel bewusster eingesetzt, als es in westlichen Kulturen der Fall ist.

Die Gesellschaft ist von dem Gedanken der Gleichheit geprägt, nachdem alle Menschen gleich sind und das Kollektiv mehr zählt als das Individuum.

2. Definition:

Ki von *kiru* = Ding, Sache. *mono* = tragen.

kimono = Anziehsache, Kleidung, bezeichnete früher jede Form von Kleidung, später nur noch bestimmte Art von Kleidung

3. Historische Entwicklung:

Zur Zeit der Nara-Dynastie kamen die Schrift, der Buddhismus und auch die Kleidung von China nach Japan. Die Reichen und Mächtigen des Landes trugen einen Kimono mit zwölf Lagen, zumeist aus Seide. Der Obi war nur ein einfaches Band zur Fixierung der Kleidung.

Während der Heian-Dynastie (794 - 1185) verringerte sich die Anzahl der Lagen, dadurch wurde der Obi besser sichtbar und bekam somit eine größere Bedeutung als zuvor.

Im 13. Jahrhundert gewannen die Samurai an Macht. Sie empfanden die pompöse Kleidung der Herrschenden als verschwenderisch und dekadent, daher wurden nur noch zwei Lagen getragen, *nagajuban* (eine Art Unterkleid) und der obere Kimono. In der folgenden Edo-Dynastie (1603 – 1867) veränderte sich der Kimono kaum noch. Der Obi wurde breiter, reicher verziert und die Art der Bindung gab Aufschluss über die soziale Stellung der Trägerin.

Nach der Edo-Dynastie veränderte sich der Kimono bis heute nicht weiter. Der Obi wurde wichtiger als der Kimono selber. Heute wird ein Kimono nur noch sehr selten getragen, viele moderne Frauen sind dazu auch oft nicht mehr in der Lage, weder finanziell noch haben sie ausreichend Wissen über die Bedeutung der Kleidung und Fertigkeiten in der Kunst dem Obi richtig zu binden. Die einzige Ausnahme bilden die Geishas.

4. Unterteilung der Kimono:

Für Männer wie für Frauen gibt es nur einen Schnitt, allerdings unterscheiden sie sich in ihrer Farbe, außerdem ist der Obi bei Männern nicht ganz so auffällig. Viel wichtiger ist die Unterscheidung von *fudangi* (alltägl.) und *haregi* (formeller Kleidung). Die alltägliche Kleidung ist meist aus Baumwolle oder ähnlichen Stoffen hergestellt. Formelle Kleidung ist aus Seide, Brokat und ähnlich edlen Stoffen gefertigt. Der formellste Kimono ist der *hikizuri*, ein schwarzer Seidenkimono mit fünf eingewebten oder aufgestickten Familienwappen. Für Frauen gibt es zwei unterschiedliche Schnitte, die sich nach dem Alter bzw. Familienstand der Trägerin richten. Der *furisode* wird von jüngeren, unverheirateten Frauen getragen. Der Name bedeutet übersetzt „schwingende Ärmel“, denn bei dieser Form reichen die Ärmel bis zu den Knöcheln. Im Gegensatz dazu hat der *tomesode* sehr viel weniger weit

ausgestellte Ärmel. Sie reichen nur etwa bis zur Hüfte. Der *tomesode* wird von älteren bzw. verheirateten Frauen getragen. Auch am Obi kann man das Alter einer Frau ablesen. Je höher der Obi gebunden wird, desto jünger ist die Trägerin. Bei einer jungen Frau reicht der Obi bis unter die Achseln und wird so gebunden, dass die Brüste vollständig verdeckt sind.

5. Der Kimono im Laufe des Jahres

Im Laufe des Jahres werden traditionell drei verschiedene Kimonovarianten getragen. Von September bis April: *awase*, ein gefütterter Kimono aus schwerem Seidencrepes. Im Mai: *hitoe*, ein ungefütteter Kimono aus etwas leichterem Seidenstoff. Von Juni bis August: *ro*, ein kühler Kimono aus ungefütteter Seide in hellen Farben. Es widerspricht der traditionellen Vorstellung der Japaner einen *ro* schon im Mai zu tragen, da dieser für den Sommer gemacht ist und dieser kalendarisch erst im Juni beginnt.

6. Motive und Farben

Die Motive und Farben der Kimonos wechseln im Laufe des Jahres und sind an den Monat bzw. die jeweilige Jahreszeit angepasst. Die beliebtesten Motive sind Blumen, Vögel und Insekten. Einige Beispiele: im Januar findet man oft Pinien-Motive auf Kimono und Obi. Im Frühling sind es Kirschblüten, da diese im Frühjahr blühen und Teil des japanischen Inbegriffs von Schönheit sind. Im Sommer sind kleine Forellen und im Herbst Ahornblätter die vorherrschenden Motive.

Farben kommen häufig in einer festgelegten Kombination vor. Der Name solcher Farbkombinationen ist immer aus der Natur entnommen, hat aber häufig nichts mit diesem Ursprung zu tun. So ist beispielsweise die Farbkombination „Mandarienenblüte“, die im Mai getragen wird, eine Kombination aus Violett und Gelb, die natürliche Farbe einer Mandarienenblüte ist allerdings weiß. Die Farbkombination für den Januar heißt ebenso wie das Januar-Motiv Pinie und besteht aus einem blassen Grün auf Purpur.

7. Kulturelle Bedeutung

Der Kimono ist also nicht nur ein Kleidungsstück sondern gibt gleichzeitig Auskunft über das Alter der Trägerin, die Jahreszeit und den Anlass zu dem der Kimono/Obi getragen wird. Ein passend ausgesuchter Kimono harmoniert perfekt mit seiner Umgebung und seiner Trägerin.

Zum einen gilt der Schnitt des Kimonos als perfekte Anpassung an die Lebensumstände und das alltägliche Leben in denen er entstanden ist, (z.B. kniete man auf dem Boden und saß nicht auf Stühlen wie heute wobei der Obi wirklich hinderlich ist). Von Kritikern wird er allerdings als ein Kleidungsstück wahrgenommen, das die Bewegungsfreiheit deutlich einschränkt und dem Körper eine zu feste Form gibt. Er ist an den in Japan vorherrschenden Figurstyp angepasst und betont das Ideal der weiblichen Schönheit.

8. Japanische Mode heute

Zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg kam vermehrt westliche Mode in Japan auf, was zunächst zu einiger Verwirrung führte, denn es fehlte ein Maßstab zur Bewertung und Interpretation des neuen Kleidungsstils, was in den ersten Jahren dazu führte, dass die meisten Japaner ‚overdressed‘ waren. Doch irgendwann kamen eigene Interpretationsmöglichkeiten für die neue Kleidung auf. Mittlerweile wurde nicht nur die Mode sondern auch ihre Wertung aus dem Westen übernommen. Trotz der westlichen Kleidung und Lebensweise ist ein Hang zu Uniform geblieben. Und die ist

ausschlaggebend für die aktuellste Entwicklung in der japanischen Mode. In den 80'ern wird die Street-Fashion aus London bekannt und immer beliebter. Es entsteht sogar ein eigenes Magazin, das über die Londoner Fashionszene berichtet.

9. Fruits

Die Jugendlichen, die die Londoner Street-Fashion tragen treffen sich vor allem am Bahnhofsbezirk Harajuku in Tokyo. Dies wird zu Beginn der 90'er zum sonntäglichen Szene-Treff von Live-Bands, Modeläden und Trendsettern. Doch diese Trendsetter finden immer mehr Nachahmer, so dass immer ausgefallene Outfits entstehen, bis schließlich nur noch die ‚Flucht‘ zu vollkommen bunten und extremen Kleidungsstücken und Accessoires bleibt. Der ‚decora‘-Stil ist entstanden. Heute finden sich in Harajuku viele verschiedene Gruppen, die aus dem ‚decora‘-Stil entstanden sind und deren Zusammengehörigkeitsgefühl sehr stark ist. Zu diesen Gruppen gehören zum Beispiel Punks, Decoras, Lolitas und EGL (Elegant Gothic Lolitas), Mangas, Twins, *kanji* und viele mehr. Es gibt ein eigenes Magazin, ‚Fruits‘ mit Fotografien von Shoich Aoki, in dem sich die Jugendlichen neue Anregungen holen können und über die neuesten Trends berichtet wird. Die Mode ist oft selbst gemacht oder Second-Hand, aber es gibt auch Fashion-Labels, die auf den Trend aufgesprungen sind bzw. gerne getragen werden, z.B. Milk, W<, 20471120, Vivienne Westwood, Buffalo und Belly Button.

10. Literatur

- Dalby, Liza. Geisha. University of California Press. Berkely, 2003.
- Richie, Donald. The image factory: fads and fashion in Japan. Reaction books Ltd. London, 2003.
- Aoki, Shoichi. Fruits. Phaidon Press Inc. London, 2001.
- Cobb, Jodi. Geisha – The Life, the Voices, the Art. Alfred A. Knopf Inc. New York, 2006.
- Gallagher, John. Geisha. PRC Publishing Ltd. London, 2003.
- <http://www.ikjeld.com/japannews/00000011.php> vom 21.02.2007
- <http://www.wikipedia.org/wiki/Kimono> vom 21.02.2007